

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: s Kiarchli : (Rheineck)
Autor: Lang, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buwäärli.

(Au)

Im Märze, bald aß oober wierd,
frisch Alt und Jung is Fäld marschiert,
s ischt Zit zum Ärbsli stecka.
s wierd ghacket, pflocket; spann da Droht,
daß s ko Buwäärli z Boda schloot!
Wit wachsa — muescht di strecka.

De Juni ischt a schöni Zit,
will s öppa wider Feeri git
und wäges de Buwäärli.
Es rüschet si Keand und Frau und Maa,
jetzt goht das Ärbsaläsa n aa,
und s hoast im Fäld: Jetzt wehr di!

Uf Taag und Stund, gad akuraat
muescht sii mit dina Säck paraat;
bischt z spoot, so kunscht um d Batza.
Drum tifig draa und züch di druus,
di grooßa Ärbs geand wöhler uus,
di klina loß da Spatza!

Julia Lang.

Früelig.

(Berneck)

De Holderbomm schloot uus!
Kond alli us em Huus,
lond d Tisch und d Bänk und d Sorge
Juhei, de Mai ischt wider doo [stoh!
und richt sin Struuf
im Garta vor em Huus.

Im Wiasli, döt bim Haag,
wo d Sunna zuo koo maag,
d Partengala tuond d Auge n uuf,
d Viööli gspürschet bi jedem Schnuuf;
s ischt Früeligzit,
komm, freu di mit!

De Gugger rüeft vom Wald:
„Guggu!“ — Häschet zellt, wie aalt?
Wie mängmool no de Früelig lacht,
oas, zwoa . . . „Guggu“. . . drü, vier . . .
und zell mer rächt — [gib acht
wie mengmool ächt?

Julia Lang.

De Rhientlerpuur

(Balgacher Mundart, gekürzt)

Gohd oan am Wächtig s Rhintel uuf,
höört er gad mänga schwäära Schnuuf
vo Puura, wo döt wärcha toand,
wo wärcha wend und wärcha mond,
da ganz Bismeatig und Bisnacht,
vom Morga früa bis spoot i d Nacht.
Luag amol so an Puuremaa
a kliises Wiili gnöuer aa:
Seachscht wia das Mandli iifrig z ablat,
wias houat, stromplat, measchtat, gablat,
wias Scholla schläglat, d Räaba macht,
zum Väachli luagat Taag und Nacht.
s git z wärchid viil im Puuraland,
s meischt moaß ma macha no vu Hand.
Lueg döt i däana gäächa Räaba,
döt gseachscht gad mäng am Büchil kläaba.
Vum Schaffä wörids z letscht halb krumm,
und doch ischt eana das Züüg nüd z tumm.
Im schwäära Boda und gäär im Loam,
wo s groaßi Sprüng häad, alls oa Troam.
Der Puuramaa schafft nüd alloa,
s Wiib ischt o doo und Moatla zwoa,
drei Buaba hänkid wacker ii,
der Toal moas bis z Meatig featig sii.
Zum Znüüni honds schöas Törggabroad,
an ganza Rangga, s häad koa Noat.
Und fählt am Puur o meischtens d Woascht,
an Büttari Moscht, das ischt sin Troascht.
I loo nünt gschäacha n am Rhientlerpuur.
Wenn äär nünt täät, kääm s Land i Truur.
Äär macht, aß üsers Volk ka ässa
und s Trinka nüd moas ganz vergeassa.

s Kiarchli.

(Rheineck)

Am Bärge stoht e Kiarchli,
im Taal ruuscht de Rhii.
I weiße n e Wäägli,
das füert häär und hii.

Scho menge hät karschtet
im sunniga Land,
hät gwärchet und gschaffet
mit schwiiliger Hand,

Bärg ufa und aba
si Burdene treit;
z letscht hät er si Hacka
bim Kirchli abgleit.

Und menge isch gloffa
uf ebener Strooß,
isch gfaahra und gritta
mit Waga n und Roß.

Emoole, do treit me n en
still us em Huus.
Am Bärge bim Kiarchli
döt ruebet er uus.

Julia Lang.

Die Gedichte „Törggahüschal“, „Min Vatter fahrt z Äcker“ und „s Kiarchli“ sind der von Hedwig Scherrer herausgegebenen Sammlung „Lieder vom St. Galler Rheintal“ entnommen, das Lied der Montlinger Rebmädchen, „Buwäärli“, „Früelig“ und das Sprüchlein des Schollenbauers stehen in dem vom Julia Lang auf den 1. August 1942 verfaßten Heimatspiel „Rhyvolk“.